

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

267 (16.11.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254679](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Bezugserlösen) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5089) vierteljährlich 2,10 M.; für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. exkl. Versandgeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Zeferate werden die fünfseitige Corpusecke oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Schwerer Satz nach höherem Tarif. — Zeferate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition ausgegeben sein. Großere Zeferate werden früher erbeten.

Nr. 267.

Bant, Sonnabend den 16. November 1895.

9. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Bant, 15. November.

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Erzeugnissen, also ein Gesetzentwurf, welcher insbesondere die Margarine betrifft, ist nunmehr dem Bundesrat vorgelegt und den Ausschüssen zur Beratung überwiesen worden.

Aus Berlin wird der „Münchener Post“ von ganz zweifächer Seite gemeldet, daß die preußische Regierung die Vorarbeiten zu einer Vorlage für den Landtag betreibe, welche eine Abänderung des Vereinigtenes nach dem Muster des bayerischen beabsichtigt. Es sollen also Frauen und Minderjährige von den politischen Versammlungen ausgeschlossen und eine andere Auffassung des Begriffes „politische Versammlung“ herbeigeführt werden. — Zu wundern braucht man sich über die Einbringung eines solchen Gesetzes nicht, sinnemal es kein Geheimnis ist, daß die preußische Regierung schon lange eine Rückwärtssiedierung des Vereinigten plant.

Bei den Verhandlungen der Arbeiterversicherungs-Konferenz soll, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, der alte Gegensatz zwischen dem Leiter des Reichsamtes des Innern und dem Vorsitzenden des Reichsversicherungsamtes wieder in sehr schroffer Form zum Ausbruch gelommen sein. Wie bekannt, ist die Bedeutung des Reichsversicherungsamtes mit der Ausdehnung der Arbeiterversicherung von Jahr zu Jahr gestiegen; es ist deshalb wiederholt schon der Wunsch laut geworden, daß das wichtige Amt zu einem selbständigen Reichsamt ausgestaltet werden möge. Im Reichsamt des Innern sind diese Wünsche stets auf entschiedenen Widerstand gestoßen; man betrachtet es als einen persönlichen Wunsch des Staatssekretärs v. Bodenker, daß das Arbeiterversicherungsamt seiner Aufsicht unterstellt bleibt. Das selbständige Vorgehen des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Bodenker, der der Konferenz, unabhängig von dem im Reichsamt des Innern ausgeübten Gesetzentwurf zur Revision der Invaliditäts- und Arbeiterversicherung, einen weitgehenden Plan zur Verschmelzung der verschiedenen Arten der Versicherung vorlegte, soll im Reichsamt des Innern sehr unangenehm berücksichtigt und die Meinungsverschiedenheit noch verschärft haben. Der Widerpruch in den Ansichten soll namentlich am letzten Sonnabend sehr stark hervortreten sein, als die Blätter Bodenker's zur speziellen Beratung standen: Staatssekretär v. Bodenker und Gehirntrath v. Woedtke haben den Verschmelzungsplan mit großer Bestimmtheit bekämpft. Beide dem so schroff herausgebildeten Gesetzesvorschlag soll es dem Bernick nach nicht ausgeschlossen sein, daß eine höhere Inkraft zur Entscheidung des Konfusses angerufen wird. Dagegen liegt die von anderer Seite kommende Nachricht etwas unmaßlich, daß es als Ergebnis der Konferenz Herr v. Bodenker der Auftrag erhielt sei, die von ihm vorgeschlagene Verschmelzung der Versicherungen zu einem formellen Gesetzentwurf zu gestalten. Ob es nun zu einer allgemeinen Revision nach dem großen Bodenker'schen Plane oder zu einer Spezialrevision einiger Bestimmungen des Invaliditätsgesetzes kommen soll, wird sich wohl bald entscheiden. Die bevorstehende Reichstagssession dürfte aber mit der Angelegenheit kaum beschäftigt werden.

Über die Präsidentenwahl im Reichstag wird das mächtige Predekte in der nationalliberalen Presse fortgesetzt. Die Zentrumspartei denkt aber nicht daran, auf den Präsidentenplatz zu verzichten, und diejenigen Parteien, welche außerdem die Wahl des Herrn v. Voel unterstützen, denken ebenfalls einen Nachfolger zu geben. Damit entfallen alle Kombinationen. „Es könnte“, schreibt die „Freie. Ztg.“, „sich nur darum handeln, ob die Zentrumspartei zu Gunsten der Konferenzpartei auf die Vizepräsidentenstelle verzichten will. Die Nationalliberalen kommen bei der Neuwahl in seinem Fall in Betracht, gleichzeitig nach welchen Grundsätzen man das Präsidium zusammensetzt. Wir hatten darauf hingewiesen, daß die Gesammt-

heit für die Stellenbesetzung im Reichstage verbundenen drei Gruppen der Freisinnigen Volkspartei, der Freisinnigen Vereinigung und der Deutschen Volkspartei stärker ist als die nationalliberalen Partei und als die sozialdemokratische Partei. Die „National-Ztg.“ meint dagegen, ein Zwang, derartige einseitige Gruppenkombinationen anzuerkennen, gebe es für den Seniorenlöwen ganz und gar nicht. Diese Gruppenkombination ist aber seitens des Seniorenlöwen längst anerkannt worden, ebenso wie die Gruppenkombination der Konserventen und Freikonservativen. Nun kann allerdings bei der Wahl des Präsidiums die Mehrheit auch anderen Gesichtspunkten folgen, als maßgebend sind bei der Wahl der Schriftführer, der Abteilungswohnsitz und Kommissionssitzleiter. Aber welcher Gesichtspunkt auch maßgebend ist, die Nationalliberalen haben unter allen Umständen keine Ausicht, mit einem Präsidenten bedacht zu werden. Daß Herr v. Leewen das Präsidium niedergelegt, als eine Notwendigkeit, nachdem er mit seinem Antrag der Bismarck-Ehrung die Mehrheit nicht gefunden hatte. Aber die brüste Art, wie Herr v. Bemmelen abdankt die Niederelegung des Vizepräsidentenstelle für den abwesenden Berlin anführte, war eine ganz überflüssige feindselige Demonstration gegenüber der Reichsregierung, welche nicht im Vergessenheit geraten ist.“

Die geplante Ausdehnung der Unfall-Versicherung auf das Kleingewerbe war, einem Bericht der „Post“ zufolge, der Anlaß zu einer Unterredung zwischen dem Präsidenten des Reichs-Versicherungsamtes, Geh. Oberregierungsrath Dr. Bodenker, und dem Vorsitzenden des Zentralverbandes deutscher Bäcker-Junghans „Germania“, Kunze. Die Bäcker beanspruchten eine eigene Berufsgenossenschaft für den „Germania-Verein“ und für alle deutschen Bäckerbetriebe unter Anlehnung an die vorhandenen Organisationen zu gründen. Aus Bericht über das Ergebnis dieser Unterredung ist zu ersehen, daß noch keine Entscheidung darüber getroffen worden ist, ob bei Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Kleingewerbe eine Versicherungsanstalt nach Art der Alters- und Invalidenversicherung gebildet werden soll, der die Versicherungspflichtigen aller im Verwaltungsbereich der betreffenden Versicherungsanstalt befindenden Kleingewerbebetriebe anzugehören hätten. Junghans ist der geschäftsführende Vorstand des „Germania-Vereins“ beauftragt worden, die Wünsche der Mitglieder, wie sie durch Beschlüsse aus den Verbandsstagen in Dresden, Bremen und Mainz festgelegt sind, in entsprechenden Petitionen dem Reichsversicherungsamt und dem Reichsamt des Innern zu unterbreiten.

Dem Septemberfest ist nun der alte Liebhaber seines Redes in Breslau bei der Eröffnung des Parteitages zum Opfer gefallen. Gestern fand in Breslau wieder ein die Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung statt. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis und Abberkennung des Reichstagsmandates beantragt. — In Stettin wurde der Handelsmann Baumann wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war vor einigen mit ihm vereinbarten Frauen angezeigt worden.

Anlässlich eines politischen Prozesses bringt das Wiener Wochenblatt „Die Zeit“ einige beispielswerte Worte des berühmten Rechtslehrers Herling in Erinnerung. Hierin führt (Der Fried in Recht I, 406): „Die Sternkammer von Heinrich VII. und die hohe Kommission von Elisabeth von England, die vom fröhlichen deutschen Bunde zur Unterdrückung revolutionärer Unruhen eingeführte Kommission von 1819 und die demselben Zweck gewidmete von 1833 haben in abwechselnder, unvergleichlicher Weise gelehrt, was die Völker zu erwarten haben, wenn der Despotismus und die absolutistische Willkür sich selber ihre Richter aussuchen. Eben diesen Erstaunungen aber verbannt es es, daß die neueren Erfahrungen alle denartigen Maßregeln grundätzlich verworfen haben. Darauf beruht die eminent politische Lehre von dem Ge-

richtsstand, von der Kompetenz der Gerichte, die der Jurist bei der rein dogmatischen Behandlung derselben nur zu leicht aus den Augen verliert.

„A sehr hoher Zielle scheint das Bedürfnis zu bestehen, mit Süder gründlich abzurechnen. Wie die „Frank. Ztg.“ berichtet, erzählt man in Berliner politischen Kreisen, „daß, angeregt durch die Erörterungen der letzten Zeit, die von der Affäre Hammerttein ausgegangen sind und in der Veröffentlichung des berühmten Süderbriefes und der neuern Darstellung über den Fall Witte ihre Fortsetzung gefunden haben, von sehr hoher Stelle angeordnet worden ist, daß eine Entschrift über die Thaten des Herrn Herrn Süder ausgearbeitet werde.“ — Werde es aber ein Idiot ist, kann Süder durch die Entschrift wohl kaum moralisch gerichtet werden.

Über das Wesen des heutigen Vandals hat sich der gut ordnungspolitische und nationale Gustav Freytag folgendermaßen ausgedrückt: „Ach der Vandale, der in den Grenzen seiner Dörfler am treuesten und lieblichsten die Erinnerungen aus alter Zeit bewahrt, hat sich zum Theil mit der neuen Zeit befremdet, zum Theil ihren Forderungen widerwillig gefügt. Aber in den Schwächen von ihnen ist heute noch etwas von den gemütlichen Stimmungen der alten Feldherren zurückgeblieben. Dass neue Junkerthum, eine unholde Sklavatur des adligen Weises, ist, wenn man genau zuseht, nichts weiter als anprauscholle Fortsetzung der alten Kriegerreiterei. Hinter Uniform und Ordenskreis bringt sich nicht selten derselbe Haß gegen die Bildung der Zeit, dieselben Bourgeoisie, der gleiche Hochmut, eine ähnliche grosse Verbrennung absterbender Vorrechte und derselbe rohe Egoismus gegenüber dem Gemeinwohl. Denn nicht weniger unter jenem Hosadel und Vandale betrachten noch immer den Staat, ähnlich wie ihre Ahnen vor zweihundert Jahren, als die gefallene Vorfahrtssammler eines Nachbars. Aber stärker als vor zweihundert Jahren erhebt sich gerade jetzt gegen solche der Haß und die Verachtung des Volkes.“

Österreich-Ungarn.
Wien, 14. Nov. Die Auflösung des Gemeinderaths hat unter der Verordnung, soweit sie antisemitisch gestimmt ist, große Aufregung hervorgerufen. Obgleich die Polizei vor dem Rathaus stark vertreten war, kam es doch zu zahlreichen Auseinandersetzungen und zu Demonstrationen. Die Demonstranten zogen nach dem Parlament und suchten auch in die Hofburg einzugreifen. Es erlitten Hochrufe aus Augen und Schlägen auf Baden und das Parlament. Die Burgwache und die Polizei drängten die Einringlinge zurück und nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. — Die Geschäfte des Gemeinderat geworden werden vorläufig von dem Regierungskommissar freieherr geleitet.

Frankreich.

Paris, 13. Nov. Über den Vorsenkraach wird der „Weier-Ztg.“ von hier geschrieben: An der Börse brach es und in der Kammer knisterte es. Was auf dem Geldmarkt fünf Monate vorzusahnen war, übertraigte jetzt viele einzähige Tröpfe und selbst manche gerebene Geschäftslente. Dergleichen sah man allmählich, und gerade bei dem jüngsten Krach der Goldminenpapiere geht es in Paris nicht viel anders zu als in Berlin und Wien. Die Börse findet hier nur etwas stärker, dafür hat aber die riesige Großfinanz um so mehr Ursache, das Unheil einzuschärfen, heißt weil sie selber noch mit Goldpapieren hängt, thörl auch, weil über kurz oder lang eine neue Russen-anleihe ausgelegt werden soll und der Markt bis dahin wieder fest sein muß. Die Rothschilds geben sich daher im Verein mit den Direktoren der Hauptfächlichen Finanzanstalt redlich Mühe, die Waage aufzuhalten, und leisten den vom Krach schon halb erschlagenen nicht amtlichen Wallen wahre Samariterdienste. Es ist bei dieser Gelegenheit festgestellt worden, was in den letzten Jahren bei diesen großen Börsengauernheiten umgekehrt worden ist. Der große Zusammenbruch der Union generale hat ungefähr 800 Millionen Werthe endgültig vernichtet und das Wirtschaftsleben Frankreichs

mindestens fünf Jahre lang schwer beeinträchtigt. Panama hat Frankreich um 1400 Millionen erleichtert. Der Kupferkrach brach der „Metallgesellschaft“ und dem „Comptoir d'Escompte“ den Hals, kostete die Spieler gegen 400 Millionen und verwüstete den Pariser Platz auf ein bis zwei Jahre. Bei der „Société des Dépôts“ und des Comptes Courants“, bei der „Banque d'Escompte“ verlor das französische Publizum etwa 100 Millionen.

Paris, 13. November. Louise Michel ist von London nach hier umgekehrt. Sie traf gestern Abend auf dem Schiffbahnhof ein. Etwa 5000 Menschen, größtentheils Arbeiter, warteten auf der Straße, etwa 2000 Personen auf dem Perron. Unter den letzteren befanden sich Sébastien Faure und andere Anarchisten, die gekommene Redaktion des „Internationalen“ sowie die Anhänger der sozialistischen Partei Frauenbewegung. Als der Zug Abends acht Uhr eintrat, brachen die Anhänger in donnernde Hochrufe aus, Arbeiter erklärten die Waggonbahn. Louise Michel umarmte, als sie aus dem Waggon stieg, Faure und die anderen Anarchisten. Sie erhielten sehr wenig Applaus. Als die Menge sie in lebensgefährlichen Gedränge dem Ausgänge näherte, brachten ihr die Untertreibende eine kurfürstliche, zehn Minuten dauernde Gratulation dar, indem sie, formell: „Es lebe Louise Michel! Es lebe die rote Jungfrau! Es lebe die Kommune!“ schrieen. Louise Michel besiegte abdankt einen Anarchisten, der sie, von der Menge absezt, zu Sébastien Faure führte, wo sie zum Abschieden geladen war. Eine große Polizeimacht war in den Nebenstraßen stationiert, sie schritt aber nicht ein.

Paris, 14. November. Die drei Panzer-Schiffe „Admiral Courbet“, „Admiral Baudin“ und „Formidable“ sind heute Morgen unter dem Kommando des Admirals Gervais von Toulon auslaufend am Cap St. Vincent im Golf von Ägypten aufgerannt; man hofft sie wieder flottzumachen.

Parteidienst.

Die Wächterische Versammlung in Berlin hat den Verlauf genommen, den man voraussehen konnte. Die Versammlung war von den verschiedensten Elementen befreit, in Folge dessen die Verhandlungen sehr lebhaft, ja oft lärmisch. Die Mehrzahl der Versammlungsteilnehmer waren Sozialdemokraten, der andere Theil bestand aus Anarchisten, Christlich-Sozialen und Nationalen. Die beabsichtigte Gründung einer neuen christlich-sozialen Partei gelang Wedder nicht. Es wurde eine Resolution angenommen, nach welcher die Versammlung die Befreiung der Menschheit von Elend und Not nicht von den christlich-religiösen Sektierern, sondern von der Sozialdemokratie erwartet. Die Aufführungen der Genossen waren im Allgemeinen sachlich, nur der Genosse Adolf Hoffmann griff nach übereinstimmenden Zeitungserichten v. Wächter in ungewohnter Weise an. Er behauptete, daß v. Wächter zur sozialdemokratischen Partei gekommen sei, um dies als Autorenkuppe zu betrachten. Auch ritt Hoffmann wieder sein altes Stedens-pferd, das der Protagonist, „die Religion ist Privatlaide“, geändert werden müsse. Mit Recht entgegnete v. Wächter, daß, wenn er eine Autorenkuppe hätte suchen wollen, er sich dann mit hatte brauchen zu führen und eine Platte zu übernehmen. Der „Vorwärts“ tritt die Hoffmann in die Versammlung geführten Vorwürfe, wie auch der Behauptung, daß v. Wächter aus der Partei ausgeschlossen sei, mit folgender Bekämpfung entgegen:

„Zur Wächterischen Angelegenheit geht die Nachricht durch die Blätter, daß Wächter aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden sei. Das ist falsch. Nach der Parteiversion über gewisse Verhältnisse des Herrn v. Wächter von dritter Seite unterrichtet worden ist und Wächter diese Verhältnisse als richtig angesehen, wurde lediglich unbedingt seine Anstellung in Parteiteilen oder im Stadtrat aufgehoben. Es ist nicht möglich, daß man innerhalb gesetzlich sein würde, öffentlich vor ihm zu sitzen. Diese v. Wächter gab darauf die Antwort, um von den Zeitungen fernzuhalten. Für die Partei war damit die Angelegenheit erledigt. Darauf wird auch durch Wächter, neueres Material, nichts gesagt. Der Herr hat nämlich gleich zu Beginn seiner letzten Versammlung die Wächterische geworfen, es lag nicht mehr zu unserer Partei Nähe und damit waren wir uns einig, um keinen Preis weiter zu leben. Und so ist es. Wächter ist nicht mehr in der Partei, sondern er hat die Partei verlassen.“

Arbeiter! Genossen! Sorgt in weitgehendstem Maße dafür, daß nur Brod, sowie sämmtliche Backwaren in denjenigen Bäckereien gekauft werden, deren Inhaber bewilligt haben. Hoch die Solidarität!

Janssen & Carls

56 Bismarckstrasse 55.

| | | |
|---|--|--------|
| Karriges Bettzeug | 82 cm breit, p. Meter | 30 Pf. |
| Bett-Kattun und Küber-Kattun | 82 cm breit, p. Meter | 30 " |
| Bett-Satin | bestes Arbeitat, 84 cm breit, per Meter | 45 " |
| Weisse Bettdecke | 82—84 cm br., p. Meter | 36 " |
| Bettinlette | (bürbous überdrückt) 82—84 cm breit, p. Meter | 45 " |
| Hausm.-Leinen | (Maschenleinen) p. Meter | 30 " |
| Bettuchlein | (schwere Qualität) 160 cm br., p. Meter | 100 " |
| Bieberbetttücher | (weiß und bunt) Et. 190, 170, 150, 125, 100, 75 u. | 50 " |
| Damast-Tischgedeck mit 6 Servietten | 850, 700, 600, 525, 475, 400 und | 300 " |
| Einz. Tischtücher | (schöne Muster) Et. 160, 150, 125, 110 und | 100 " |
| Gestehorn-Handtücher | (100 cm lang) Stück 40, 35, 27, 22, 15 und | 10 " |
| Drell-Handtücher | lg., Et. 50, 45, 38, 30 u. | 20 " |
| Damast-Handtücher | (pracht. Muster) Et. 75, 65, 55, 45 und | 38 " |
| Gardinen und Konschleppen (große Auswahl) | p. Meter 70, 60, 50, 45, 35, 30, 25 u. | 20 " |

| | |
|-------------------------|----------------|
| Fertige Betten | von 18 Mk. an. |
| Fertige Bettbezüge | von 2 Mk. an. |
| Fertige Kinderbetten v. | 4,50 Mk. an. |

Wollwaaren.

| | |
|-----------------------------------|--------------------|
| Kopfshawls und Kopftücher | Stück 0,75—2,85 M. |
| Wollene Kindermützen | " 0,40—1,00 " |
| Wollene gestrickte Schulterkragen | " 2,40—3,45 " |
| Gestrickte Halsketten | " 1,40—3,35 " |
| Gestrickte Damenröcke | " 1,00—3,25 " |
| Damentuch- und Velourröcke | " 1,75—4,75 " |
| Sachend-Damenröcke | " 0,75—1,75 " |
| Rosa-Hutunterhemde | " 0,80—1,65 " |
| Baumwollene Flanelhosen | " 0,80—1,25 " |
| Gestrickte Herrenwesten | " 1,75—3,90 " |
| Wollene gestrickte Socken | Paar 0,25—0,95 " |
| Wollene Damenstrümpfe | " 0,65—1,25 " |
| Winter-Trikothandschuhe | " 0,35—0,95 " |
| Wollene Handschuhe | " 0,15—0,38 " |
| Woll. Handschuhe u. Pulswärmer | " 0,15—0,55 " |
| Kinder-Tafentücher | Stück 0,05—0,45 " |
| Kinder-Shawls | " 0,08—0,45 " |

Durch enorm billige Waareinkäufe und durch bedeutende Wirtschaftssparnis sind wir in der Lage, bedeutend billiger verkaufen zu können, wie jede Konkurrenz.

Janssen & Carls,

56 Bismarckstrasse 56.

Die Größnung meines Geschäfts
in meinem Neubau
am Marktplatz, Bismarckstrasse

zeige hiermit ergeben an.

Mein Lager habe in allen Theilen komplett und bietet dasselbe in

Wand- und Taschen-Uhren

sowie in

Gold- und Silberwaaren

eine überaus große und schöne Auswahl, welche zu äußerst niedrigen Preisen notirt habe.

J. Niemeyer, Uhrmacher.



Damen-Jackets

in täglich kompletter großer Auswahl
von 3,50 Mk. an.

Umhänge und Capes

Mad- u. Abendmäntel

Kinder-Mäntel

in kleinen Farben zu mäßigen Preisen.

Herm. Meinen

Roonstrasse 93.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

General-Direktion: Stuttgart, Uhlandstraße 5.

(Juristische Person.) — Gegründet 1875. — (Staatsoberaufsicht.)

Sitz-Direktionen in Berlin und Wien.

Hiermit beehren wir uns zur ges. Kenntniß zu bringen, daß wir

Herrn A. Eiben in Fedderwarden bei Wilhelmshaven

die Haupt-Agentur unseres Vereins für

Fedderwarden und Umgegend

übertragen haben. Derselbe hält sich zum Abschluß von Versicherungen als: **Gäst-
pflicht-, Unfall-, Kranken-, Invaliden- und Kapitalversicherungen**, bestens empfohlen und ist zur Abgabe von Profeketten und Auskunfts-Ertheilung gerne bereit.

Bremen, im November 1895.

Subdirektion des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.

Ehrhorn, Enden & Mayer.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Meine Spezial-Abtheilung

Herren-Konfektion

bietet die größte Auswahl am Platze.

Elegante Herren-Anzüge
10, 16, 24, 30 bis 45 Mark.

Feinste Winterüberzieher
10, 15, 25, 30 bis 50 Mark.

Kragen-Mäntel
15, 24, 33 bis 40 Mark.

Beste Verarbeitung, Garantie für endlosen Sitz!
Maßanzufertigung, eigene Zuschneiderei.
Flotter Wiener Schnitt!

1 Neue Wilhelmshavener Strasse 1.



Konfektionshaus

12 Bismarckstr. Julius Schiff Marktstr. 30.

Tuch-Engroslager in Dessau. Größere Werkstätten in Dessau, Berlin, Zwicker.

Abtheilung Herren-Konfektion.

Ueberzieher

von guten blauen, braunen und hellen Stoffen, glatt
à 17,50, 21, 23,50, 25 Mk.
von feinen reinwollen Stoffen, glatt und gelocht
à 26,50, 29, 32, 34, 37 Mk.

Hochleg. Musterarbeiten von extra fein. Stoffen
à 42, 48, 50, 52, 54 Mk.

Billige Fabrikwaaren

à 8, 9,50, 12, 15, 18, 20 Mk.

Gehrock-Anzüge, ff., ganz vorzügliche Façons, à 29, 34, 37,50, 42, 45, 48, 54 Mk.

Die in meinen Werkstätten reell und geschickt hergestellten Ueberzieher, Mäntel, Anzüge übertreffen weit alle Fabrikwaaren und sind dabei nicht theurer als die letzteren.

Anfertigung nach Maass zu gleichen Preisen.

Abtheilung Damen-Konfektion.

Neue Lieferungen aus den besten deutsch. Werkstätten:

Jackets Kapes Mäntel

gute saubere und geschickte Sachen à 7, 8, 9,50, 11, 12,50, 15, 17, 20, 24 bis 45 Mk.
nette, einfache billige Sachen à 2, 3, 4, 5, 6, 8 Mk.

Ecke Bismarck- u. Gökerstr.
 am Parf.

Herm. Meyer

Ecke Bismarck- u. Gökerstr.
 am Parf.

Manufaktur- und Modewaaren, Damen- und Kinder-Konfektion

empfiehlt sein grosses Lager in:

Damen- u. Kinder-Jackets

Kleiderstoffen in jeder Preislage.

Capes, Regenmäntel.

Kinder-Muffe 70 Pf.

Ein Posten Kinder-Regenmäntel 3 M.

Damen-Pelzmuffe 90 Pf.

Bürgervereine Bant u. Neubremen.

Sonnabend den 16. Nov.
Abends 8½ Uhr

Gemeinsch. Mitglieder-

Versammlung

im Lokale der Wwe. Grumund.

Tagesordnung:

1. Gemeinderathswahl betr.
2. Verschiedenes.

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersuchen dringend
Die Vorstände.

Maler-

Ueberziehhosen, extra weit geschnitten, sind vorrätig.

M. Kariel,

Neue Wilh. Str. 1.

Gummiwäsche:

Stehkragen 30 Pf.
Klappkragen 40 Pf.
Manchetten 60 Pf.

Unterzeuge:

Herren-Hosen von 90 Pf. an.
Herren-Hemde von 1,20 Mk. an.
Gefr. Damen-Jaden von 75 Pf. an.

Cravatten:

Plastons von 10 Pf. an.
Cravatten von 40 Pf. an.
Diplomaten von 20 Pf. an.

Strumpfwaaren:

Wollene Soden von 35 Pf. an.
Woll. Damen-Strümpfe v. 70 Pf. an.
Woll. Kinder-Strümpfe v. 12 Pf. an.

Regenschirme in grosser Auswahl
für Herren, Damen und Kinder, letztere von 1 Mk. an.

H. Hitzegrav, Bant, Werftstr.

Gutes Logis

für einen jungen Mann

G. Hein, Werf. Börsenstr. o. z.

1 möbl. Zimmer zu vermieten.

Neue Wilhelmshavenerstr. 26 II r.

Frisches ungesalz. Gänsefleisch

Stücke von 1½—4 Pf. schwer

Geräucherte Gänsebrust

Geräucherte Gänsekeulen

Gänselfleisch

Gänse-Pökelfleisch

empfiehlt

Johannes Arndt.

Auktion

zu vermeiden, werden von

heute an sämtliche

Damen-Regenmäntel

zu Spottpreisen ver-

äußert.

Georg Aden

Bant.

Gemeinsame Ortskrankenkasse

der Schuhmacher Wilhelmshav.

Montag d. 18. Nov. d. 3.

Abends 8 Uhr.

Auherord. Generalversamml.

im Lokale des Herrn Häuber, Marktstr.

Tagesordnung:

1. Antrag von 12 Mitgliedern gegen § 37 des Statuts.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Margarine

sehr gute Qualität, Pf. 45 Pf.

Bei Abnahme von 5 Pfund wird der Preis noch um 2 Pf. pro Pfund ermäßigt.

Ferdinand Cordes, Bant.

Blätterwäsche

wird sauber geplättet

Göstertr. 20 1 Tr.

Dasselbst ist auf sofort eine

möbl. Stube zu vermieten.

Hierzu eine Beilage.

Rebaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 267.

Bant, Sonnabend den 16. November 1895.

9. Jahrgang.

Lord Salisbury über die politische Lage.

Der englische Ministerpräsident hielt am Sonnabend auf dem Balkon des Lord-Mayors von London die übliche Rede, in der er die Dienstliche Verwicklungen im Osten beprach. Er sei übereifrig gewesen mit dem Einbruch, den jüngste die falsche Nachricht von einer russischen Erklärung gegen England gemacht habe. Er halte die Befragung, mit der man nach Ostaten blickte, für übertrieben. „Verlassen Sie sich darauf, was auch in jener Gegend sich ereignet mag, sei es im Wege des Krieges oder im Wege des Handels, wir sind jeder Konkurrenz gewachsen und können mit absolutem Gleichmut der Aktion ironischer Perlonen aussehen, die glauben, daß sie uns irgend einem Theile jener Gegend anschließen können. Nebenjesis erinnere ich an das Wort Beaconsfields: „In Asien ist Raum für uns alle.“ Nicht so friedlich und hoffnungsvoll seien die Aussichten in Armenien. Unter Hinweis auf die im Mai gemachten Reformvorschläge der drei Mächte hob Salisbury hervor, die Unterhandlungen seien mit großem Geschick geführt. Die Vorschläge seien im Wesentlichen von dem Sultan angenommen worden.

Wenn die Reformen ausgeführt würden, würden sie den Armeniern alle Aussicht auf Wohlstand und Ruhe geben. „Aber werden sie ausgeführt werden?“ Wenn der Sultan keine Gerechtigkeit gebe und sich nicht herzhafte Entscheidung, sie zu geben, würde die jüngstige Verfassung nutlos sein. „So lange das ottomanische Reich besteht, ist die einzige Möglichkeit unserer Aktion und der aller Mächte Europas die Einwirkung, die sie auf den Sultan ausüben können. Wenn aber der Sultan nicht überredet wird — und die Nachrichten aus Konstantinopel sind nicht erfreulich — was wird die Folge sein? Meine erste Antwort ist, daß trotz aller Verträge und Kombinationen auswärtiger Mächte beharrliche Misverwaltung die Regierung, die sie über ihr Schiff zuführt. Aber es ist nicht allein die Wirkung natürlicher Gelehrte, es gibt auch die der Autorität der Großmächte.“

Seit einem halben Jahrhundert hat die Türkei ihre jetzige Stellung nur inne gehabt, weil die Großmächte beschlossen hatten, daß im Interesse des Friedens und des Christentums die Aufrechterhaltung der Türkei notwendig sei. Ich glaube nicht, daß sie jetzt anderer Ansicht geworden sind. Die Gefahr, falls das ottomanische Reich fällt, ist nicht nur die, welche die türkischen Gebiete bedroht, sondern auch die, daß sich das dort entzündete Feuer auf andere Nationen ausbreite und alle, selbst die mächtigsten und zivilisiertesten Europas, in den gefährlichen Kampf mit hineinziehen dürfte. Diese Gefahr schwob unserer Vorfahren vor, als sie die Integrität und Unabhängigkeit der Türkei zum Gegenstand eines europäischen Vertrages machten, und diese Gefahr ist noch nicht vorüber. Zwei Illusionen sind zu vermeiden: erstens der Fall, daß dieser Vertrag, der das Konzert Europas zusammenhält, seine Kraft verliert, indem irgend eine Macht den Vertrags entzogt und die Sache ihrer eigenen Zwecke zu regulieren sucht. Ich sehe keine Aussicht auf einen solchen Ausgang! Ich glaube, die Mächte werden zusammenstehen.“

Die weitere Gefahr ist, daß die Rathgeber des Sultans sich einbilden könnten, der Druck

jener Sorge sei so groß, daß kein Mißbrauch in der Türkei je seine natürliche Strafe finden werde. Das wäre eine ernste Täuschung. Ich glaube, die Mächte sind entschlossen, in Allem, was das ottomanische Reich betrifft, zusammen zu handeln. Wie sie handeln werden, kann ich nicht prophezeien, aber Niemand kann sagen, es ist unmöglich, daß die Mächte ein anderes Arrangement finden dürfen, einen Trat, das dagegen, das die Hoffnungen nicht erfüllt hat. In dem Konzert der Mächte liegt nichts, was die trösten könnte, die jene Regierung zu ewigen Wünschen oder die Stimme Jener zum Schweigen bringen wollen, die den Herrschern der Türkei die brennende Notwendigkeit eindrängen wollen, ihren Unterthanen die Segnungen einer guten Verwaltung zu geben. Zweifellos ist die Regierung der Großmächte zusammengekommen und ihr tiefes Verständniß für die schweizerischen Gefahren, welche die Trennung ihrer Aktion herbeiführen könnte. Selbst diejenige unter ihnen, die im Bölgereide den Ruf der Rauhlosigkeit hat, hat mit den anderen in dem Beimühen gewettet, diese Schwierigkeit zu einem günstigen Ausgang zu führen und sie in einer Weise zu führen, die alle Mächte in einer Linie halte, angeregt durch ein gemeinsames Ziel, das des Friedens der Christenheit. Das ist ein sehr erfreulicher Symptom; ich hoffe, daß es die Grundlage eines dauernden Aktionsystems in dieser und vielen anderen Fragen ist und daß es dem Zustand des bewussten Friedens ein Ende machen wird.“

Vermischtes.

Des Kaisers künftlicher Mahnrat. Das Bild, das der deutsche Kaiser dem Baron geschenkt hat, ist als Kunzblatt im Buchhandel erschienen. Das Kanzlerblatt beschreibt es und nennt es „des Kaisers künftlichen Mahnrat“ und die „Kulturkrieger Europas“, eine „künftlerische That“. Da liest man: „Unter den zeitgenössischen Entwurf hat der Kaiser geschrieben: „Völker Europa, wahret eure heiligen Güter.“ Die ganze Darstellung soll dem Betrauer zu rufen, daß es Macht jedes einzelnen denkenden Menschen sei, sich einzusezten, alle Religionen, Kultur, Gestaltung und Wohlshaft bedrohende Gefahr mit den zu Gebote stehenden Waffen aus energisch zu bekämpfen. Nur auf diese Weise könne der äußere und innere Frieden erhalten bleiben.“ Auf einer Felsplatte stehen, übertrahlt von dem Lichtglanz des Kreuzes — des Zeichens, in dem allein Christen den Sieg erkämpfen —, die allegorischen Gestalten der Weltkrieger. Im Vordergrund Frankreich; mit der Linken das Auge bedachend, glaubt es noch nicht recht an die Nähe der Gefahr. Deutschland hingegen, mit Schild und Schwert gewaffnet, folgt ausmerklaum Auges dem Anwachsen des Unheils. Russland, ein schönes, reichslogisches Weib, legt traurlich seinen Arm auf

die Schulter der wehrhaften Gesäßtritt. (Und dabei ist Russland durchsetzt von tatarischen Elementen, das Mongolenkunst, dasstellte, das in Ostasien herrschte, und vor dem Wilhelm II. warnt, spielt in der asiatischen Volksmasse eine wichtige Rolle. Red. d. R. V.) Neben dieser Rechte steht entfloßenes Osterreich; es streift seine Rechte außerordentlich aus, um das noch etwas zöggernde England für die gemeinsame Arbeit zu gewinnen. Italien steht zwischen beiden und zeigt gleich Deutschland erregt auf das österreichische Unheil. Den Schluss dieses Juges oder Trauengeschäftes bilden zwei junge logische Mädchen, die verschämtdidibus die kleineren Kulturstaten, auch sie trogen Spire in der Hand. Über dieser mehrheitlichen, vielgestaltigen Gruppe steht der ungepanzerte, gestaltlose Engel Michael; seine Rechte hält das flammende Schwert. Sein Antlitz ist der Frauenschär zugewandt; seine Zähne spiegeln erste Energie wieder, und seine ausgesetzte Linie, welche aus das nabende Furchtbare hinweist, unterstützt noch die Aufrufung, zum heiligen Kampf zu ziehen. Zu Füßen des Feldplateaus dehnt sich die weitläufige Ebene des europäischen Kulturlandes, ein majestätischer Strom durchzogen, der Bergzüge begrenzen den Horizont und in der Niedernieder werden Städte sichtbar, aus denen Kirchen der verschiedenen Bedeutung auftauchen; im Vordergrund erscheint die Burg Hohenlohn. Über diese fröhlichen Säue aber ballen sich die Wölfe des Unheils zusammen; dunkles, qualmendes Gewölk verzerrt den Himmel. Der Weg, den die sich heranwälzenden asiatischen Horden nehmen, wird von dem Flammenmeer einer brennenden Stadt bezeichnet. Majestätige, zu höllischen Krägen verzerrte Rauchwolken entzünden den zerstörenden Brande. Die drohende Gefahr, in Gestalt des Buddha, thront in diesem düsteren Rahmen: ein chinesischer Drache, der den Dämonen der Vernichtung gleichsam verdeckt, trägt das Götzendom. In unheimlichen Vorbringen nähern sich die finsternen Geister des Ufers des schwülen Stromes; nur wenige Zeit noch, und er ist seine Grenze mehr.“

— Also ein Appell gegen die Konkurrenz der bedächtigen Menschheit Ostasiens.

Ein alter Berliner Freiheitskämpfer, der Kaufmann S. Levi, ist dieser Tage geforbert. Der „Vorwärts“ widmet ihm folgendes Rekord: „Levi hat im Kampfe für die bürgerliche Freiheit schwere Tage durchzumachen gehabt. Er war Leiter an der 1848er Bewegung beteiligt und bald nachher, als die Kontorevolution gesiegt hatte, bei den Palatsindien als ein Mann, an dem man von rechts wegen nach Kräften sein Mittelchen fühlen müsse. Und Levi ist hart getroffen worden. Im März 1853 wurde er in den Leidenden Löwen Hochzeitshofzettel verwiesen, und das Zeugnis eines notorischen Schutzes, des berüchtigten Denye, genügte den Richtern, Levi gleich den andern im Prozeß verfehlten Ehrenmännern auf Jahre in's Justizhaus zu dringen. Erst der Regierungsastritt Wilhelms I. wurde Levi gleich seinen Leidensgenossen durch Amnestie aus der Haftengangheit entzweit. Levi war kein Sozialdemokrat; als aber 1878 das Sozialistengesetz unter Bismarck mit tiefer Schmach befehdete, und als die kleine Belagerungsstadt hunderte schuldlose Männer von Weib und Kind sich und in's Elend jagte, da war Levi mit rühmlichem Eifer thätig, die Röhr unter den Däfern des Ausnahmegeleges zu lindern. Der Thiel der

Parteigenossen, denen sein Widerstand aus dieser Zeit in Erinnerung ist, wird das Andenken des Verkörperten in Ehren halten. Die Achtung, die Levi auch in bürgerlichen Kreisen genoss, gab sich u. a. darin zu erkennen, daß ihm, dem Richter, von der Stadt das Amt eines Schöppen übertragen war.

C. du „göttliche“ Welterdung! Ein ergriffenes Bild von dem Eindruck mancher Arbeiterinnen ließ die Sitzung vom letzten Dienstag des Schöpfengerichts in Redarau bei Mannheim. Angeklagt ist die 19 Jahre alte, bisher völlig unbescholtene Martha W. aus Dresden, und zwar wegen Diebstahls. Die Angeklagte war bis zu Anfang Oktober d. J. zu welcher Zeit sie die Angestalte verübt, bei einem Mannheimer Fabriksohne beschäftigt und zwar für den „Zahn“ von 1 M. pro Tag, was nach Abzug des Krankengeldes pro Tag 5,80 M. ausmachte. Als sich die Angeklagte nun in der ersten Woche des vorigen Monats verschiedene Kleidungsstücke angeschafft hatte und ihr somit von ihrem Lohn zum Leben nichts übrig blieb, stahl sie ihrer Schlagschöpfin, der am Dienstag auftrittenden Zeugin 1 M. vorher hatte ne die Zeugin W. gebeten, sie möge ihr doch für 6 Pf. Brot kaufen, wurde aber schroff abgewiesen. Der Herr Amtsrichter meinte zu der Zeugin, dies durchesige Benehmen möge sie an anderer Stelle verantworten. Der Gerichtsbot sollte ein freisprechendes Urteil, was vom anmeldenden Publikum mit Befriedigung aufgenommen wurde. In der Urteilsbegründung hieß es, das Mädchen sei vom Hunger und von der Roth zu der That getrieben worden. Wir fragen nun, wer gehörte auf die Anklagebank, das Mädchen oder der Fabrikprozeß, der eine 18 Jahre alte Arbeiterin mit einem Hungerlohn von 1 M. pro Tag abweiste und sie somit zum Verbrechen trieb.

Bon der Schmiede. Über die Einführung der Schmiede in Amerika und England wird der „Trans. Eng.“ aus London geschrieben: „Wie aus einer Zusammenstellung der Aino Type Comp. erschlich ist, kommen die Sch- und Zugsapparate derzeit in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika immer mehr zur praktischen Verwendung im Zeitungsdienste. Die amerikanischen großen Zeitungen werden fast sämmtlich mittels der Aino Type-Maschine hergestellt. Der „New York Herald“ hat 52 Maschinen, die „New York World“ 51, die „New Yorker Standardzeitung“ 24, „N. Y. Times“ 25, „Tribune“ 27, „Morning Journal“ 26, „Cincinnati Engineer“ 35, „Chicago Post und Herald“ 32 Maschinen. In England werden über 400 nordamerikanische Journale aufgeschlagen, die sich der Aino Type-Maschine zur Herstellung ihres Saches bedienen. Auch in England ist die Zahl der Journale, welche mit Aino Type-Maschinen arbeiten, eine große. Wir erwähnen darunter den „Globe“ und die „Wall Wall Gazette“. Der Preis der Maschinen ist 500—600 Pf. Stell. per Stück. Doch dieser hohen Anschaffungskosten entsprechen die betreffenden Druckerien 40—50 Prozent an Saftosten, obwohl sie den einzelnen Arbeitern weit höhere Löhne zahlen als für gewöhnlichen Sch.“

Was Alles verlangt wird. „Lebensgefährerin, am liebsten ein längere, gelacht.“ Offerten ze., om lautet ein Interat in einer Tageszeitung. Jedemal etwas Neues auf dem Gebiete des Herthaßmarxes.

Sie offen zu halten. Der Strom dieser Räten reißt alles nieder.“

Gartoryski lächelte härrig.

„Ich danke Ihnen“, sagte er in seiner schwerfälligen, einfamen Weise. „Ich werde schon noch unterkommen.“

„Aber wo?“ warf der alte Verbaute fragend ein. „Diese Schlobenfeste, Herr, bietet ja nicht eben ein angenehmes Bett, aber besser als gar nichts sind sie dann doch noch. Mögt Ihr was, mir ist's egal, wo ich liege, für einen Kessel Brothke“) sollt Ihr den Platz haben.“

„Ich möchte Euch nicht berauben, alter Mann.“

„Ah was, das kann Sie nicht. Sie müssen nämlich wissen“ — das verschmitzte Lächeln trat auf seinem gutmütigen Gesicht hervor — „mir gegebenen Jungen beileben uns nur deshalb so sehr, einen guten Platz zu erwischen, um denselben an Euresgleichen zu verdrängen. Ich habe das Gefühl wenigstens schon hundert Mal gemacht.“ Was wollen Sie, man muß alles mitnehmen, wenn man auf dem Transport nicht verbürgern will. Für die zwanzig Preimige der Regierung kann man sich nicht bald fassen.“

Damit stand er auf und ließ den Edelmann seine Stelle einnehmen.

„Gottzwingt wohl.“

„Um uns militärische Überläufer, hergestellter Thee der mit Süßen und Gewürzen vermischt und in hartem Kuchen gebackt wird.“

Nach Sibirien verbannt.

Erläuterung von Friedrich Schiemer.

(Nachricht verb.)

Die Polin erhob sich und reichte Felix die Hand.

„Sie scheinen stärker als mein Bruder, Herr Polhoftsi“, daß sie mit schmeichelnder Wohlfeilheit der Stimme. „Bitte nehmen Sie sich seines an.“

Felix vertrat sich und wandte sich nur seinerseits an Isabella mit der Frage, ob sie nicht auf den Telegraf einen jungen Dame bemerkt habe, blond, mit blauen Augen, blau — er beschrieb Sophia.

„Sophie Sidorovskij?“ fragte sie lebhaft.

„Sie haben sie gesehen?“

„Ich sah sie neben ihr. Es ist Ihre Braut, nicht wahr?“

„Ja. Wie geht es ihr?“

„Sie ist schwach, aber voll Hoffnung.“

„O — wie dankbar empfunde ich es, daß Sie an Ihnen eine Freunde gefunden hat. Bringt Sei ihr, bitte, meine zärtlichsten Grüße.“

Nach kurzer Zeit wurde der erstaunliche Marsch von neuem fortgesetzt. Nachdem weitere zehn Meilen der langwierigen Reise zurückgelegt waren, erreichte man die erste Polostappe, wo das Nachtlager aufzuschlagen wurde. Schon als man das rote Dach der Etappe durch die Zweige im Lichte der untergehenden Sonne blitzen sah, bemächtigte sich eine freudige Bewegung aller Gejagten, kaum konnten sie den Anblick des

holzernen Thores erwarten und sofort, nachdem man vor demselben Halt gemacht hatte und die allabendliche Zahlung vorbereit war, stürzte sich ein großer Teil der Straßlinge durch das Gitter mit solcher Halt, als gelse es, die Etappe mit Sturm zu nehmen.

Schon im vorans hatte der Brodjak zu Felix lachend gesagt: „Sobald der Befehl zum Einmarsch gegeben ist, halten Euch dazu, damit Ihr einen guten Platz bekommt!“ Holgt nur mir, ich kenne den Kummel.“

Felix befolgte diesen Rath und hatte es nicht zu bereuen, denn er erlangte einen guten Etappenplatz auf der Pritsche einer der Kameras, deren das für die Gejagten bestimmte Gebäude, der gelbe Kajarm, gewöhnlich vier enthält. Außerdem umfaßt der umflossene Hof, welcher die Etappe bildet, noch zwei andere Gebäude, die für die Offiziere und Soldaten bestimmt sind.

„Sollt Ihr, wie recht wie gehabt haben“, sagte der Brodjak, indem er sich gemächlich neben dem jungen Schriftsteller ausstreckte. „Ja, ja, ich weiß davon. 300 Personen haben in einem solchen Hundeplatz, Etappe genannt, kaum Raum, und 600 und 800, wenn nicht mehr, kostet man einen. Daß es schnell zu sein, wenn man überhaupt unterkommen will. Jeder erachtet Brodjak weiß das auch, Herr, daher der Sturm auf das Haus.“

„Aber wo schlafen denn diejenigen, die keinen Raum auf der Pritsche gefunden haben?“

„Argendum — dem Erziehungsgeist sind keine Schranken gesetzt. Da fehlt mir, wie sie schon hereinbrechen. Puh, machen die entzückte Ge-

fichter, weil sie die Leder ihon von Räubern belebt finden. Da legt man sich neben und unter die Pritsche, auf den Fußboden, mohin es eben geht.“

„Auf diesen Boden?“ meinte Felix Polhoftsi mit einem Ausdruck des Eises, indem er auf die Schmutz starrten Dielen wies.

Der Alte nickte.

„Mit der Reinlichkeit nimmt man's hier eben nicht genau“, sagte er, indem er die Reise seines Mittagsmahles aus der Tasche zog. „Warte nur, Herr, Ihr werdet noch ganz andre Dinge erleben in den Etappen, das Pfaster auch, denn man geht spaßam um mit der Wäsche, und wenn Euch erst das Hemd in Jeten vom Verleb fällt —“

„Ja, guter Alter, ich glaube wohl, daß wir hier noch manches auszuwischen haben werden. — Arme Sophie!“ fügte er leise mit einem Seufzer hinzu.

Durch die Reihen drängte sich jetzt noch der junge Pole, um noch ein Lager für sich zu erhaben. Er hatte noch den Bericht gemacht, seine Schwestern zu sehen, was ihm indessen nicht gelungen war, da sie sofort vom Strome der übrigen mit in die für die Frauen bestimmte Kammer hineingezogen wurden. Ernt und nachtblödig überlagt seine Augen die Ruhenden — plötzlich fiel es auf Felix und er näherte sich hastig.

„D. mein Arround“, redete dieser ihn an, „wo sind Sie geboren?“ Vergebens versuchte ich einen Augenblick, Ihnen eine Stelle an meiner

Immobil.-Verkauf.

Der Zimmermeister H. A. Krüger in der Sillenstraße will sein zu **Hoppe's** an der Verlängerten Gökerstraße Nr. 20 belegenes, zu 6 kompletten Wohnungen auf's beste eingerichtete Haus

zum Antritt auf den 1. Mai 1896, ev. auch zum beliebigen Antritt öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

Das Haus ist vor einigen Jahren aus heinem Material erbaut und erbringt pl. m. 1100 M. Miethe p. a.
Versteigerungstermin wird angezeigt auf

Montag den 18. Nov. d. J.

Rückmittags 4 Uhr
in **Zadowasser's** Wirthstube zu **Hoppe's**.

Kauflebhaber können die Verkaufsbedingungen von heute an in meinem Geschäftszimmer einsehen und gewünschte weitere Auskunft gerne erhalten.

In diesen ersten Termine soll sofort der Aufschlag erhältlich werden, falls ein hinreichendes Gebot erfolgt.

Reuende, 28. October 1895.

H. Gerdes,
Auktionator.

Auktion.

Für Rechnung der Armenkasse der Gemeinde Bant sollen am

Montag den 18. Nov. d. J.

Rückmittags 2 Uhr anfangend im Saale des Wirts **Jansen**. „Zum Bant-Schlüssel“ namentlich:

2 weith. Kleiderschränke, 1 Sophia, 2 Komoden, 2 Bettstühle, 1 Nächtisch, 2 Spiegel, 1 Glas-Schuhenschrank, 1 Sophatisch, 2 Korb-Lehnsessel, 11 Stühle, 2 Spiegel, 1 amerik. Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 großer Kieferkorb, 2 vollständige Betten, 1 goldene Dammenkette mit Rette, 1 Herrenkette mit Rette, 1 Korallentasse, 2 Broschen, 3 Ringe, 1 Spieldose mit Noten, 2 Waschschränke, 1 Spinnrad, 1 Garnwinde, eine Partie Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräte usw.

gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend verkaufen werden.

Bant, den 13. Nov. 1895.

Die Armenkommission.

Bettfedern.

Unsere Federn
sind gut gereinigt.

| | |
|------------------------|-------------|
| Graue Bettfedern | Mfd. 50 Pf. |
| Graue Bettfedern | 75 " |
| hellgrauße Federn | 100 " |
| Graue Halbdauinen | 140 " |
| Graue Kupffedern | 175 " |
| hellgrauße Federn | 190 " |
| Silberweiße Federn | 225 " |
| Ganz weiße Federn | 250 " |
| Ganz weiße Federn | 300 " |
| Ganz weiße Halbdauinen | 350 " |

Janssen & Carls,
56 Bismarckstraße 56.

Starke feste Sohlen

guten Hobbleder-Absatz
sowie sämtliche Schuhmacher-Be-
darfsartikel empfiehlt billig

Emil Burgwöh,
Lederhandlung,
Wilhelmshaven, Roonstr. 75.



Ausstellungsfert. Betten.

Oeffentliche Gemeindebürger - Versammlung

Sonnabend den 16. November, Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn Folkers, „Elizium“, vorm. Tiesler

zu Neuende.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Gemeinderathswahl.
2. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch laden die Gemeindebürger und Einwohner
freundlich ein

Das Wahlkomitee des Neuen Neuender Bürgervereins.

Oeffentliche Gemeindebürger - Versammlung

Sonntag den 17. November, Nachmittags 4 Uhr
im Saale des Herrn Rastede

zu Rüsteriel.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Gemeinderathswahl.
2. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Erscheinen laden die Gemeindebürger und Einwohner
freundlich ein

Das Wahlkomitee des Neuen Neuender Bürgervereins.

Gasthof zum „Banter Hof“.

Sonnabend den 16. November 1895:

Humorist. Abend-Unterhaltung

ausgeführt von der

Norddeutschen Komiker-Gesellschaft „Humor“.

Entree frei. **Aufgang 8 Uhr.**

Hierzu laden freundlich ein

A. Kruse.

Achtung!

Da in letzter Zeit enorm viel gebrauchte Nähmaschinen gegen die beliebte, vorzügliche **Pfaff - Nähmaschine** umgetauscht sind, offeriere ich die eingetauschten — ea.

20 Stück — meist noch sehr gut erhaltenen Singer - Nähmaschinen zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.

Carl Borgelt

Uhrmacher und Mechaniker
Wilhelmshaven, Gökerstr. 15.

Nähmaschinen

(neue u. gebrauchte) billig zu verkaufen.

C. Möbius, Mechaniker,
Bismarckstraße.

Das Reinigen
der Abortgruben p. Kubikmeter 2 Mf.
befordert

Johann Otten
in Heldhausen bei Heldmühle.

Unter Nr. 28

verkaufe eine feine 5 Pf. Cigarre.

E. H. Bredehorn, Neuestr.

Kohlensäure

p. fl. 10 Kilo enthaltend, Mf. 7,50

empfiehlt

R. Herbers,
Bierverleger, Bant.

Waaren-Haus

B. H. Bührmann.

Winter-Jackets

aus warmen Cheviots,
Estimo- u. Krimmerstoffen,
mit und ohne Pelzgarnitur

**Mit. 2,50, 5,00,
7,50, 10,00 15—35,00.**

Seidene Plüschi-

und
Astrachan-Jackets
mit und ohne Pelzgarnitur

**Mit. 28,00, 36,00,
46—55,00.**

Grösste Auswahl am Platze!

Kaiser Panorama

Filiale aus der Passage Berlin
im drückerlosen Industriegebäude, Gökerstr.

Eingang: Peterstraße.

Die Woche:

Abbazia

und
S. M. Schlusschiff „Moltke“.
Um freundlichen Besuch bitten
Die Direktion.

Einen großen Posten

Stickereien

als:

Musterfertige Schuhe von 50 g an,
Rindfutter von 1,20 M. an,
Schnallen, Hosenträger, Tischdecken, Tuch-
stücher usw. geben, um schnell damit zu räumen, zu
den billigsten Preisen.

Ausgez. Leinenjächen

als:

Parade-Handtücher, Tischläufer, Tablet-
decken, Serviettcheneden, Band-
schoner, Nachtalben, Brodbeutel,
Klammerstiften usw.
zu den billigsten Preisen.

H. Hikegrad,

Bant, Werftstraße.

Fertige Bettlen 18,00

Fertige Bettlen 22,00

Fertige Bettlen 28,00

Fertige Bettlen 32,00

Fertige Bettlen 35,00

findetets auf Lager
Janssen & Carls
56 Bismarckstr. 56.

Meyer's

Konversations - Lexikon

liefera auch gegen monatliche Zahlung
von 3 M. ohne Preisaufschlag. Die
bereits erschienenen Bände werden so-
fort geliefert.

C. Buddenberg,

Neue Wilhelmsh. Straße 33.

Gesucht
2 bis 3 Jungen im Alter von 14
bis 16 Jahren für unsere Dauerauf-
zubr. Anmelungen beim Herrn Wer-
fahrer Hansen.

Gaase & Ahlers, Hoppe.

Gebräunte Kaffee's

in

Packeten

von
Inhoffen & Gräffe

BONN

Eigene Kaffeepflanze Preanger Java.

Die vorzüglich gebr. Java-Kaffees
loose in Säcken von Mk. 1,25 an von

Inhoffen & Gräffe, Bonn

empfehlen sich durch ihre absolute Reinheit
und den kräftigen Wohlgeschmack.

Zu 80, 85, 90, 95 u. 100 Pf. empfiehlt in Wil-
helmshaven: Ludwig Janssen, Joh. Freese, Ferd. Cordes,
R. H. Janssen, H. Begemann, Th. Kuper, G. Schumacher,
M. Oltmanns, G. Gerdes, G. Julius; in Kopperhörn:
E. Decker; in Bant: Ferd. Cordes.

Nur echt, wenn in Originalpacketen mit voll Firma.

Wulf & Francksen



Ausstellungsfert. Bettlen.

Einschlüge Bettlen Nr. 8
aus grün-roth gestreitem Röper
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 7.—

Unterbett 7.—

2 Rissen 5.—

Mit. 10,—

Zweischläf. Mit. 25,50

Einschlüge Bettlen Nr. 10
aus roth-grau gestreitem Atlas
mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Rissen 7.—

Mit. 27,50

Zweischläf. Mit. 31,—

Einschlüge Bettlen Nr. 10b
aus roth-bunt gestreitem Atlas
mit 16 Pfund Halbdauinen.

Oberbett 13,50

Unterbett 13,50

2 Rissen 9.—

Mit. 36,—

Zweischläf. Mit. 45,—

Einschlüge Bettlen Nr. 11
aus rothem ob. roth-rosa Atlas
mit 16 Pfund Dauinen.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Rissen 10.—

Mit. 45,—

Zweischläf. Mit. 50,50

Oberbett aus rothem Dauen-
röper, Unterbett aus roth. Atlas

mit 16 Pf. Dauinen u. Federn.

Oberbett 22,—

Unterbett 20,50

2 Rissen 12,—

Mit. 54,50

Zweischläf. Mit. 61,—